

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

19. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 17. Mai 1849.

Inhalt.

Was thut jetzt der rechte Landwehrmann? — Unfre Lage. — Gold in Norwegen. — Predigtanzeige. — Hallischer Getreidepreis. — 40 Bekanntmachungen.

Was thut jetzt der rechte Landwehrmann?

Als im Jahre 1813 Deutsche Völker, zum ersten Male nach hundertjährigen Spaltungen des großen Vaterlandes, für Deutsche Einheit erglüheten, und zunächst in hoher Begeisterung wetteiferten, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln, als Volk und Fürst von gleicher Hingebung beseelt war, da entstand in dem hochbegeisterten Preußen die Idee einer allgemeinen Landwehr.

Der Aufruf Friedrich Wilhelm III. und dessen Worte:

Meine Sache ist die meines Volkes!

schaaften die Preussische Manneskraft unter die Fahnen des Königs; das Volk rettete das Vaterland, und jener Kraft, jener Begeisterung, welche sich in den Reihen der Landwehrmänner entfaltete, danken wir es vorzugsweise, daß noch Deutsche Herzen schlagen.

Eine heilige Pflicht gebietet den Nachkommen, jenes Institut, den Schutzwall der Freiheit, im Sinne und Geiste ihrer Väter zu ehren.

Die aus der Zeit der Noth hervorgegangene Landwehr hat sich seitdem auf das Trefflichste bewährt: größere Staaten als die unstrigen beneiden uns um diesen Vorzug, der Preußen mächtig und stark gemacht hat.

Doppelt zu beklagen ist es daher, wenn in der neueren Zeit, wo der Drang der Völker nach innerer Freiheit alle widerstrebenden Fesseln gelöst hat, wenn nach errungener Freiheit Stimmen laut werden, welche unserm Könige das Recht absprechen, die Wehrmänner zum Schutz des Vaterlandes unter die Waffen zu rufen, wenn sie, statt der hingebenden Treue ihrer Väter, dem Aufrufe mit Ungehorsam, ja selbst mit Widerstand begegnen! Der Fluch eines solchen Gebahrens trifft eine Partei, welche es auf den Umsturz jeder Ordnung abgesehen hat, und welche kein Mittel scheuet, dem gesegneten Preußen alle Wunden eines Bürgerkriegs zu schlagen. In der feindseligsten Absicht sucht jene Partei die Meinung zu verbreiten, als ob die Landwehr gesetzlich nur gegen einen auswärtigen Feind geführt, und deshalb nur bei einem bevorstehenden Kriege zusammengezogen werden dürfe.

Leider haben dergleichen verleitende Reden bereits ihre verderblichen Früchte getragen! Die traurigen Folgen sehen wir in der Rheinprovinz; denn so viel ist jetzt wohl dem blödesten Auge klar geworden, daß nicht die Deutsche Frage der wahre Hebel jener Bewegung ist.

Prüfen wir nun selbst, in wie weit die Verdächtigung gegen das Zusammenziehen der Landwehr und die Widerseßlichkeit einzelner Wehrmänner in der Gesetzgebung begründet sind.

Das freiwillige Erheben der Deutschen Völker mit Gott für König und Vaterland hat die erste Veranlassung zur allgemeinen Landwehr gegeben. Nachdem sie Deutschlands Gauen befreit und den Feind über den Deutschen Rhein geworfen hatte, erforderte die Pietät und die Zweckmäßigkeit des Institutes, dasselbe für immer beizubehalten; seine Verhältnisse



wurden durch die Landwehr-Ordnung vom 21. November 1815 geregelt.

Wenn es nun gleich im §. 1 heißt:

„Die Landwehr bildet einen Theil der bewaffneten
 „Macht, sie tritt indessen nur bei ausbrechendem
 „Kriege und bei den jährlichen Uebungen zusammen,“
 so ist doch der Zweck in der Einleitung zum Gesetze im
 Allgemeinen dahin angegeben,

daß sie fort dauernd zur Vertheidigung des Vaterlandes beitragen werde,

und in diesem Sinne bestimmt §. 61:

„Außer den Uebungen kann die Landwehr nur auf
 „Befehl des Königs und bei einem unerwarteten
 „feindlichen Anfall durch den kommandirenden
 „General der Provinz zusammengerufen werden.
 „Inwiefern einzelne Theile der Landwehr des zweiten Aufgebotes zur Erhaltung der inneren Sicherheit auch im Frieden mitwirken sollen, darüber werden noch besondere Bestimmungen erfolgen.“

Hiernach scheint es unzweifelhaft, daß der König die Landwehr zur Wahrung der innern Ruhe des Landes, zur Bewältigung von Revolutionen, die den Umsturz des monarchischen Prinzips zum Zwecke haben, aufrufen darf, um seinen Thron zu schützen, mag der Angriff von Außen oder von Innen kommen. Ja man könnte behaupten, daß, so wie unsere Väter sich freiwillig unter das Panier unsers Königs stellten, so müßten wahre Wehrmänner, wenn sie in deren Sinne handeln wollen, auch jetzt ohne Aufruf ihren schönsten Beruf darin finden, die Stütze der konstitutionellen Monarchie zu bilden, und ihre Brust den Anarchisten entgegen zu stellen. Unter welcher Form die letztern auch auftreten mögen, sie sind schlimmere Feinde, als die von Außen kommenden, denn gegen diese können sich die mächtigen Heere Preußens rüsten, und in offener Schlacht werden sie als ächte Söhne eines großen Deutschen Vaterlandes siegen, während Erstere die Verschwö-

rung in Verborgenheit ausbrüten und unsägliches Elend nach allen Seiten hin verbreiten.

Darum, ihr Wehrmänner, gedenkt Eures Eides, seid wach, und werdet die Erretter des Vaterlandes! Laßt Euch nicht bethören von Männern, welche entweder von unklaren Ideen für nicht mögliche Zustände geleitet werden, oder welche nur darauf sinnen, Eure Kraft zu mißbrauchen, und dann Eure Tyrannen zu spielen. Das Vaterland sieht auf Euch und hofft auf Eure Treue!

Diejenigen aber, welche dem Wehrstande nicht angehören, mögen darin wetteifern, den zu schwerem Berufe von der Familie Geschiedenen ihn durch Rath, Trost und Beihülfe zu ersetzen. Bereits hat sich ein Verein von Männern zu diesem Behufe gebildet, damit der unter den Waffen befindliche Wehrmann wenigstens die Beruhigung hat, daß die Seinigen nicht schutzlos und darben zurückgelassen werden. Der Patriotismus der Hallenser und Hallenserinnen wird es sich zum Ruhme anrechnen, Trost und Hülfe den Verlassenen zu bringen!

Halle, den 15. Mai 1849.

H.

Unsre Lage.

(Eingefandt.)

Die Sachen stehen jetzt wieder gerade so, als im November des vorigen Jahres. Die auf den Umsturz aller Verhältnisse hinarbeitende Partei hat sich unter dem Vorwande und Schilde der deutschen Einheit wieder in einer gefahrdrohenden Weise erhoben, und jetzt wie damals giebt es eine nicht geringe Anzahl von Männern, welche jener Partei nicht angehören und dennoch in unbegreiflicher Verblendung und Verken- nung der klaren Sachlage gegen die Regierung auf- regen, von der allein sie noch Schutz gegen die Um-



sturzpartei zu erwarten haben. Denn „wenn Sie Courage hätten, meine Herren,“ sagte Zellachich zu den Wiener Bürgern, „so bedürfte es dieser Adresse und meiner Hülfe nicht; Courage aber, die haben Sie nicht.“ Es gehört wahrhaftig kein Scharfblick dazu, um einzusehen, daß es sich jetzt nicht mehr um einen Kampf des Volkes gegen die absolute Regierungsgewalt handelt; jetzt ist die Frage, ob diejenigen, welche Gesetz und Ordnung im Verein mit der Regierung aufrecht erhalten wollen, oder ob die den Umsturz aller staatlichen und socialen Verhältnisse erstrebende Partei den Sieg davon tragen soll. Was Guizot den Franzosen sagt, gilt auch für uns, daß nämlich zunächst und vor Allem diejenigen, welche Gesetz und Ordnung aufrecht erhalten wollen, sich der Umsturzpartei gegenüber vereinigen sollen. Wenn ihnen erst der Sieg über die Umsturzpartei gelungen sei, so würden sich ihre verschiedenen politischen Ansichten leicht ausgleichen. Daß die Deutsche Reichsverfassung so, wie sie jetzt in ihren einflußreichsten Bestimmungen durch die Vereinigung der radikalen Partei mit den Ultramontanen und den lediglich aus Widerstreben gegen ein Preussisches Kaiserthum zu ihnen übergetretenen Oesterreichern zu Stande gekommen ist; daß diese deutsche Reichsverfassung kein einiges, kräftiges Deutschland, sondern den Sieg der radikalen Umsturzpartei zur Folge haben würde, daß sie Bürgerkrieg im deutschen Vaterlande herbeiführt: dies liegt jetzt wohl unwidersprechlich klar zu Tage. Die radikale Partei ist es, welche überall auf unbedingte Annahme dieser Verfassung dringt, während sie die Beschlüsse der Nationalversammlung in Frankfurt und ihre Gültigkeit für die einzelnen deutschen Staaten verwarf, so lange die gemäßigte, vernünftige Partei die Mehrheit in der Versammlung bildete. Ihre Führer sprechen es selbst unverholen aus, daß diese Verfassung unhaltbar ist, und von ihnen nur als der Weg zur Republik betrachtet wird. Was wir



von der Herrschaft dieser Partei zu erwarten haben, das hat die Geschichte aller gewaltsamen Umwälzungen, das haben uns die Ereignisse in Wien, die Septembertage in Frankfurt mit ihren karnibalschen Greueln, das haben die neuesten Aufstände dieser Partei in Sachsen zur Genüge gezeigt. Und welches würde das endliche Schicksal des deutschen Vaterlandes sein, wenn diese Partei nach blutigen Kämpfen den Sieg davon trüge? Das unglückliche in sich zerrissene und zerfleischte Vaterland würde eine leichte Beute der nach den Rheinlanden lüsternen Franzosen und der nach den Ostseeprovinzen begierigen Russen, Dänen und Schweden werden.

Nur ein festes, treues Halten an unserm wahrhaft Deutschgesinnten König vermag das Deutsche Vaterland zu retten und wird uns retten.

Darum Ihr Alle, die Ihr das Deutsche Vaterland liebt, die Ihr Euch und Eure Kinder vor den Greueln einer socialen Revolution bewahren wollt, haltet fest an Unserm König und seinen hochherzigen Ministern. Laßt Euch nicht durch feige Muthlosigkeit bestimmen, der aufregenden Partei beizutreten. Tadeln nicht und regt nicht auf, wenn Euch einzelne Maßregeln der Minister nicht sachgemäß erscheinen; Ihr haut in Euer eignes Fleisch und Blut. Der König und sein Ministerium wollen das wahre Wohl des Vaterlandes, Freiheit mit gesetzlicher Ordnung; sie haben gezeigt, daß sie die Einsicht und den Muth haben, das Ruder des Staats in dieser gefahrvollen Zeit zu führen; sie haben das Vaterland schon einmal vom Rande des Abgrunds gerettet. Vertrauet ihnen, sie werden den Staat sicher durch die Gefahr leiten und sich aufs Neue den Dank des Preussischen und des ganzen Deutschen Vaterlandes erwerben.

Gold in Norwegen.

Der Goldfund in Kalifornien hat zu ähnlichen Entdeckungen in Norwegen geführt, das bekanntlich durch seine Silberbergwerke von Kongsberg seinen Reichtum an edlen Metallen bereits dargethan hat. Ein Landmann in der Provinz Aggerhuus, Namens Ole Franz Scheiger, bot nämlich gegen Ende des Monats März einem Goldschmidt in Christiania einen Goldbarren, der nahe an sieben Unzen wog, zum Verkauf an. Es erschien dies so auffallend, daß der Goldschmidt, mit der Aussage des Landmanns sich nicht begnügend, eine polizeiliche Ermittlung veranlaßte, durch welche festgestellt wurde, daß derselbe bereits vor längerer Zeit im Kirchspiele Simmer, nahe bei einem Wasserfalle, an einem Orte, welcher die „Höhlen-Höhle“ genannt wird, einen Stein gefunden, der ihm durch seinen Glanz und durch seine spezifische Schwere so auffallend erschien, daß er ihn mit nach Hause nahm und verwahrte. Als er nun vor kurzem von dem Goldfund in Kalifornien gelesen, sei ihm der Gedanke gekommen, daß auch dieser Stein Gold enthalten möge, worauf er ihn zerschlugen und den Staub in einen Schmelztiegel gethan, vermittelst dessen er jenen Barren gewann. Andere kleinere Steine, die er ebenfalls aufgelesen, haben ihm dazu gedient, kupfernen Geräthen einen Goldglanz zu geben. Die Norwegische Regierung hat nach dieser Ermittlung dem gedachten Bauer unter gewissen Bedingungen ein Privilegium verliehen, den Grund und Boden, auf welchem er die Steine gefunden, zu bearbeiten, zu welchem Behufe er sich mit dem Belgischen Consul in Christiania, Herrn Moe, zusammengethan hat. Sobald der ungeheuer hohe Schnee, der jetzt die ganze Gegend bedeckt, geschmolzen sein wird, sollen die Arbeiten ihren Anfang nehmen.



Chronik der Stadt Halle.

Am Sonntage Fraudi (20. Mai) predigen:

Zu u. l. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Archidiac. Sup. Dryander. Um 2 Uhr Hr. Diac. Hasemann.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberdiac. P. Lauer. Um 2 Uhr ein Candidat.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Bracker. Um 2 Uhr ein Candidat.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompred. Neuenhaus. Um 2¹/₄ Uhr Hr. Dpr. Dr. Blanc.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Kaplan Heinemann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Oberpred. Bracker.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Pastor Ahlfeld. Um 2 Uhr Bibelstunde, Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Liemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

Vereinigte Gemeinde: Um 9 Uhr Hr. Kaplan Till aus Dresden.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 15. Mai 1849.

Weizen	1	Zhlr.	27	Egr.	6	Pf.	bis	2	Zhlr.	2	Egr.	6	Pf.
Roggen	—	26	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	25	—	—	—	—	—	—	—	27	6	6	—
Hafer	—	15	—	—	—	—	—	—	—	17	6	6	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. R. G. Jacob.

Bekanntmachungen.

Die Einberufung der Landwehr entzieht auch in diesem Jahre wieder vielen armen Familien ihre Ernährer. — Schon im verflossenen Jahre sind von unsern geehrten Mitbürgern bei gleichem Anlaß reiche Gaben gespendet, um die Sorge der Landwehrmänner um ihre Angehörigen und die Noth der Letztern zu mindern.

Wir zweifeln nicht, daß derselbe wohlthätige Sinn noch jetzt in unserer Stadt lebt und daß ein Jeder gern nach Kräften dazu beitragen wird, das Loos derer zu erleichtern, welche berufen sind, uns vor äußern und innern Feinden zu schützen, damit sie diesen Beruf mit Freudigkeit und Hingebung erfüllen.

Indem wir daher an unsre Mitbürger die Bitte um reichliche Gaben zu diesem Zwecke richten, erklären wir, die Unterzeichneten, uns zu deren Annahme bereit und bemerken, daß auch die kleinste Gabe gern angenommen wird. Halle, den 14. Mai 1849.

Bolze, Factor. Colberg, Apotheker. Friedrich L., Lederhändler. Fritsch, Rechtsanwalt. Heise, Stadtrath. Helm, Zimmermeister. Jacob, Kaufmann. Jenzsch ll., Fabrikant. Kiemer, Rechtsanwalt. Wagner, Stadtrath.

Die unterzeichneten städtischen Behörden können nicht umhin, vorstehende Aufforderung angelegentlich zu befehlen, und an die stets wohlmeinenden Bewohner hiesiger Stadt die Bitte zu richten: daß Jeder nach Kräften dazu beitrage, die Sorge um ihre bedürftigen Familien denen abzunehmen, welche in treuer und redlicher Erfüllung ihres Berufes dem Vaterlande und dem Gemeinwohle ihre Dienste leisten.

Halle, den 15. Mai 1849.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

- 1) An Frau König in Leipzig.
- 2) An Hrn. Dr. Ziegler in Leipzig.
- 3) An Hrn. Voigt daselbst.
- 4) An Hrn. Schwalbe daselbst.
- 5) An Frau Charlach daselbst.
- 6) An Hrn. Dietrich in Zschortau.
- 7) An den Kellner H. A. Carl mit $1\frac{1}{3}$ Thlr. in Leipzig.
- 8) An Fräulein Ulwine Linde in Landsberg.
- 9) An Hrn. Scheuber & Bartels in Neuwied.
- 10) An Hrn. Th. Wolff in Berlin.
- 11) An Hrn. Gastwirth Wente in Halle.
- 12) An Hrn. Johann Grauel in Holzangel p. Greußen.
- 13) An Hrn. Baron v. Brand-Lindau in Schmerwitz.
- 14) An Hrn. Schoon in Berlin.
- 15) An die Wittve Dels in Berlin.
- 16) An Hrn. Hensfabrikant Weiß in Delitzsch.
- 17) An Hrn. Ziemann in Gorsleben.
- 18) An Hrn. Besitzer des Guts Deutsenthal.
- 19) An Hrn. Carl Schimpf in Mägdesprung.
- 20) An Hrn. J. F. Hoffmann in Eisenberg.
- 21) An Hrn. Aug. Schmidt in Naumburg.
- 22) An Hrn. Secretair A. Gerstaeker in Naundorf.
- 23) An Hrn. August Müller in Lützen.
- 24) An Hrn. Müllermeister Klammer in Neustädt.
- 25) An Hrn. Aug. Fromm in Wallenstädt.
- 26) An Hrn. Nicolai Melzer in Berlin.
- 27) An Hrn. Schriftseher Fr. Frachet in Berlin.
- 28) An Hrn. August Pöster in Geithain.
- 29) An Hrn. Carl Müller in Berlin.
- 30) An Hrn. Pfeifenfabrikant Vogt in Leipzig.
- 31) An Hrn. Alfred Curt in Leipzig.
- 32) An Hrn. Dr. G. L. Ziegler in Leipzig.
- 33) An Hrn. Kellner Rud. Naske in Wittenberg.
- 34) An Hrn. Stud. medic. Metten in Berlin.

Halle, den 15. Mai 1849.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

2 — 3 Ruthen Pflastersteine (auch zum Ausmauern eines Fundaments passend) sind billig zu verkaufen
Mannische Straße Nr. 497.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
zu Halle a. d. S.

Das hieselbst auf dem Unter-Petersberge sub Nr. 1375 belegene, dem Fuhrmann Christian Reinhardt hier gehörige Haus und Zubehör nebst den Hausstätten Nr. 1376 und 1377, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1177 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., soll

am 18. Juni 1849 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 6,
vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

Bekanntmachung.

Obgleich der Besuch des Hospitalgartens dem Publikum stets unbenommen gewesen ist und auch ferner bleiben wird, so sieht sich die unterzeichnete Hospital-Verwaltung bei den jetzt so häufig stattfindenden Beschädigungen der Anlagen, Abreißen von Gewächsen und Gesträuchen, Verunreinigungen der Wege, Gartensühle und Bänke dennoch genöthigt hiermit bekannt zu machen, daß von jetzt ab:

- 1) Kinder ohne Aufsicht erwachsener Personen werden zurückgewiesen werden, und
- 2) das so sehr überhand genommene Befahren des Gartens mit Kinderwagen gänzlich untersagt ist,

und sind die Hausofficianten so wie der den Garten beaufsichtigende Gärtner beauftragt, auf die Befolgungen dieser Anordnungen zu halten, etwaige Widerseßlichkeiten aber zur Anzeige zu bringen.

Halle, den 7. Mai 1849.

Die Hospital-Verwaltung.

Ein guter Braunkohlenformer wird sogleich gesucht
Karzerplan Nr. 244. Langheinrich.

Zwölfter Rechenschafts - Bericht

der

Berlinischen Lebensversicherungs - Gesellschaft.

Am 30. vorigen Monats ist die jährliche General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebensversicherungs - Gesellschaft abgehalten, und der Abschluß des Jahres 1848 nach vorheriger statutenmäßiger Revision vorgelegt worden.

Wir freuen uns, daß trotz der Zeitereignisse kein Rückschritt in unserer Stellung eingetreten ist, sondern noch eine geringfügige Verbesserung sich herausgestellt hat, wodurch die Höhe der Dividende des Jahres 1853 nicht der der früheren Jahre nachstehen wird.

Es gingen im Jahre 1848 527 Anträge mit zu versichernden 620,600 Thalern ein.

Zurückgewiesen wurden 93 Anträge mit 108,700 Thalern.

Es schieden 178 Versicherte mit 243,800 Thalern aus der Gesellschaft.

Aus den Versicherungen gegen Kriegsgefahr ist der Gesellschaft keine Einbuße entstanden.

Sterbefälle betrafen 108 Personen mit 235,000 Thalern.

Es waren beim Schlusse des Jahres 1848

**6474 Personen mit Sieben Millionen
599,400 Thalern versichert.**

Verluste an Kapital oder Zinsen aus der Anlegung des Gesellschafts - Vermögens erlitt die Anstalt nicht, und ist auch von denselben bis jetzt nicht bedroht.

Der jetzt zur Vertheilung kommende Ueberschuß des Jahres 1844 leistet den bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen eine Dividende von $14\frac{2}{7}$ Procent auf die von ihnen in dieser Frist bezahlten Prämien. Solche wird den Statuten zufolge bei den von ihnen zu zahlenden Prämien in Abzug gebracht oder baar ausgezahlt.

Die ersten vier Monate dieses Jahres zeigen gegen 1848 um dieselbe Zeit zwar eine Abnahme in den Anträgen und Versicherungen, dagegen sind wir von Todesfällen außer Verhältniß verschont geblieben.

Eine hoffentlich ruhigere Zeit wird die Gemüther geneigter machen und Mittel darreichen, dem Versicherungsgeschäfte einen neuen Aufschwung zu verleihen.

Berlin, den 12. Mai 1849.

Direction der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. **C. G. Brüstlein.**
M. Magnus. **F. Lütke.** Directoren.
Loback. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenden Bemerkten, daß Geschäftsprogramme bei mir unentgeltlich ausgegeben und Versicherungsanträge durch mich besorgt werden. Halle, den 13. Mai 1849.

F. Chrenberg, Haupt-Agent der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Es wird eine Parterre, Wohnung nebst nöthigem Zubehör in einer lebhaften Straße zum 1. Juli zu miethen gesucht. Adressen bittet man unter der Chiffer A. B. in der Expedition des Wochenblatts abzugeben.

Einige junge Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, können jetzt oder zu Johannis noch angenommen werden. Das Nähere Jägerplatz 1085.

Ein gedientes, gestittetes, fleißiges Stubenmädchen mit guten Attesten wird gefordert im hiesigen Fräuleinstift, links 1 Treppe.

Ein Lehrling kann noch ohne Lehrgeld gut unterkommen bei **G. Söse,** Bürstenmachermeister.

Ein Instrument ist zu verkaufen oder zu vermieten, so wie einige Meubels zu verkaufen bei
 Wittwe **Schwendler.**

Eine Stube, Kammer und Kochgelegenheit ist sofort in einer Vorstadt billig abzulassen. Näheres durch J. G. Siedler, kleine Steinstraße.

Eine gesunde, trockene Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, die auch getrennt werden kann, mit Zubehör ist sofort oder später zu vermieten Magdeburger Chaussee Nr. 8.

Am großen Berlin Nr. 433 ist die untere Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, vom 1. October an eine ruhige Familie zu vermieten.

Eine Stube, Kammer und Küche ist von jetzt ab zu vermieten und sogleich zu beziehen Glaucha, Meiers Bad Nr. 1786/7.

Eine meublirte Stube und Kammer, so wie eine kleinere dergleichen, ist an einzelne Herren zu vermieten Leipziger Straße Nr. 320.

Das Haus in der Hallgasse Nr. 830 ist veränderungshalber schleunigst zu verkaufen. Es enthält 2 große und eine kleinere Stube, 2 Kammern, 1 Küche, Torfstall, 1 gewölbten Keller, 3 Bodenkammern. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt Märkerstraße Nr. 409 wohne; ich werde stets bemüht sein, reelle und prompte Arbeit zu liefern und dabei die möglichst billigen Preise stellen. Jede in dieses Fach einschlagende Arbeit nimmt freundlichst entgegen
R. Toppel, Maler.

Als Maurermeister empfiehlt sich

Hermann LeClerc jun.

Neumarkt, Geiststraße Nr. 1276^a.

50 Thaler sind sofort gegen sichere Hypothek auszuliehen Wallstraße Nr. 1109.

In Nr. 1723 auf dem Steinwege wird ein gebrauchter lederner Reisekoffer gesucht.

Einem geehrten Publikum und unsern werthesten Kunden zeigen wir ergebenst an, daß die gewünschten Umschläge und Deckentücher, $\frac{8}{4}$ u. $\frac{6}{4}$ breite Taffie und Mousselin de laine wieder angekommen sind.

Gebrüder **Gundermann.**

Seiden- und Modewaaren-Handlung,
Leipziger Straße Nr. 324.

Ein seidener Sonnenschirm ist in diesen Tagen bei uns liegen geblieben; dies zeigen ergebenst an

Gebr. **Gundermann.**

Leipziger Straße Nr. 324.

Stuttgarter Puzkalk, besser als der Wiener, pußt in ein paar Minuten fast jedes Metall spiegelblank und ist für Metallarbeiter und jede Hauswirthschaft sehr zu empfehlen, im Centner und einzeln bei Fr. **Schlüter**, große Steinstraße.

Alte abgelagerte Varinasblätter, à fl 10 Sgr., bei

Mesmer & Timmler.

Alter Markt Nr. 700.

Saure Gurken, fest und von vorzüglichem Geschmack, empfehle ich sowohl in Gebinden als im Einzelnen zur geneigten Annahme.

Robert Lehmann.

Delikatesz-Seringe à fl $1\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt die Heringshandlung Ulrichsstraße Nr. 70.

Sehr gut schmeckende saure Gurken empfiehlt

H. A. Tuve.

Eine neue Sendung von dem beliebten Kuhlase empfing und empfiehlt wieder

H. A. Tuve.

Eine gute Gitarre ist zu verkaufen Bruno'swarte Nr. 532.

Ein Flügel von angenehmen starken Tone steht zu vermietthen Paradeplatz Nr. 1069.

Der Gesamt-, Handwerker-, Gesellen-, Verein hält heute, so wie alle folgende Donnerstage, Abends 7¹/₂ Uhr auf dem Saale des Rathskellers seine Versammlungen, wozu alle Gesellschafte, auch die, welche sich noch nicht betheiligt haben, hiermit freundlichst eingeladen werden. Vereinigt haben sich Maurer, Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Böttcher, Weber, Fleischer, Drechsler.

Halle, den 17. Mai 1849.

Der provisorische Vorstand.

Vom 16. d. M. sind die Wellenbäder bei Unterzeichnetem eröffnet. E. F. Teufcher.

Ein Thaler Belohnung

wird dem ehrlichen Ueberbringer eines grünseidenen Geldbeutels, 2—3 Thlr. enthaltend, welcher in der Mitte der großen Steinstraße am 16. d. M. Vormittag verloren wurde, daselbst Nr. 128 ausgezahlt.

Der ehrliche Finder eines am vergangenen Sonntag auf dem Holzplatze verloren gegangenen Notizbuches in braunem Einband erhält bei Rückgabe desselben eine angemessene Belohnung Glaucha, Steg Nr. 1975.

Ein Ring ist gefunden worden. Nachzufragen gr. Steinstraße Nr. 128 im Hinterhause.

Ziegelei am Hamstertthore zu Halle.

Mittwoch den 16. und Freitag den 18. Mai feisch gebrannter Kalk so wie Mauer-, Chamot-, und Dachsteine bei Stengel.

Eine Demoisell, einige Küchen- und Hausmädchen von außerhalb, mit guten Attesten versehen, können geehrten Herrschaften nachgewiesen werden durch

Frau M ö b i u s am Trödel Nr. 782.

Ein Mädchen, welches auch in der Viehwirtschaft erfahren ist, wird gesucht im Neumarkt, Schießgraben.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)